

Für den Herrn Paolo hat mich der Chemiker Herr
Klopper nach ($\frac{1}{2}$ Lotum) T. 904)

Pyrenäen aus. Die Geschichte von Asturien (Leon), Navarra, Aragon und Kastilien, oft miteinander eng verbunden, ist in diesem Zusammenhang insofern von Bedeutung, als die Könige dieser kleinen christlichen Reiche naturgemäss das Bedürfnis empfanden, an der Kirche eine Stütze in ihrem Kampfe gegen den Islam zu erhalten. Da die unmittelbare Verbindung mit Rom infolge der Sarazengefähr sehr schwierig geworden war, so musste es den Königen willkommen sein, dass die Äbte des neuen burgundischen Reformklosters Cluni sich ihrer Kirchen annahmen. Schon Odo (927-941), der erste grosse Abt dieses Reformklosters, hatte sich unter scharfer Betonung der Notwendigkeit einer Ausschaltung des weltlichen Geistes in der Kirche vielfach energisch gegen die weltlichen Machthaber gewandt, die sich erlaubten, die Freiheit der Kirche zu schmälern, und hatte 931 in Rom bei dem damaligen Papste Johannes XI. ein Privileg durchgesetzt, das dem Kloster die Freiheit von jeder weltlichen Gewalt bestätigte. Unter seinem Nachfolger Majolus (945-994) änderte sich jedoch diese Auffassung, denn unter ihm wurde das Verhältnis des Klosters zu einigen Königen seiner Zeit ein sehr enges. Wie seine Freundschaft mit dem burgundischen Herrscherhause und vor allem mit der königlichen Familie des deutschen Reiches, besonders mit der Kaiserin Adelheid, beweist, die eine Tochter König Rudolfs II. von Burgund war, also die burgundischen Beziehungen zu Cluni auf die deutsche Kaiserfamilie übertrug. Aber erst unter Odilo, dem "Bannerträger der Reformbewegung", wie ihn der Abt Abbo von Fleury nannte, der Führer im Kampfe gegen das französische Staatskirchentum, wurde das Verhältnis noch enger, obwohl er energischer vorging als Majolus. Charakteristisch für ihn ist, dass auf Grund des Privilegs von 931 die Unterstellung zahlreicher Klöster Burgunds, Frankreichs, Lothringens, Italiens und Nordspaniens unter seine Leitung durchsetzte. Als "König der Mönche" oder als "Erzabt" war er der kirchliche Leiter des Mönchswesens in jenen Ländern. Für Spanien wie für die Grenzlande im südlichen Frankreich wurde das von entscheidender Bedeutung. Dort war die Lage der christlichen Reiche bis dahin keineswegs günstig gewesen. Die vorübergehende Vereinigung von Navarra, Aragon und Kastilien durch Sancho d. Gr. von Navarra (970-1035) löste sich nach seinem Tode wieder auf. Das gesamte christliche Spanien geriet statt sich gegen die Mauren zu einigen, in fortwährende Streitigkeiten: im Nordwesten war Galizien mit seinem später so berühmt gewordenen Wallfahrtsort San Jago di Compostella der umstrittene Besitz zwischen Portugal und Kastilien-Leon; im Nordosten war nach dem Tode Sanchos von Navarra es zu Streitigkeiten zwischen Kastilien und Leon gekommen, die erst 1073 durch Alfons VI. (1073-1109) zum Abschluss kamen. Die Situation verschlechterte sich weiterhin dadurch, dass im Islam eine neue religiöse Reformbewegung zunächst im Gebiet der nordafrikanischen Berber entstand, um 1040 als ihr Zentrum in der damals begründeten Stadt Marokko hatte. Überraschend schnell hatte diese Bewegung ganz Nordafrika ergriffen und mit ihrem Fanatismus unter Führung eines kriegerischen Hauptlings der Berber namens Yusuf auch nach Spanien übergriffen. Von dieser Zeit an nahmen die Kämpfe zwischen Christen und Mauren einen erbitterten Charakter an, als jener oben genannte Yusuf, der Führer der sogen. Almora-viden, durch die bedrängten Mauren in Südspanien von diesen zur Hilfe gerufen wurde. Sie spielten sich in derselben Zeit ab, als Cid el Campeador, der viel umstrittene Nationalheld der Spanier, zuerst in den Jahren 1072-81 auf Seiten der Kastilianer focht, aber dann, als der Erfolg ausblieb, zu den maurischen Kleinfürsten überging und mit ihrer Hilfe die Handels- und Seestadt Valencia an der Ostküste Spaniens eroberte und behauptete. Diese Notlage war es, die jene christlichen Könige Spaniens veranlasste, sich enger mit Cluni zu verbinden. Bald wurde der Bund so eng, dass Cluni in Spanien fast eine grössere Bedeutung gewann als Rom. Als Beweis dafür wird gewöhnlich die Nachricht angeführt, dass König Alfons VI. die maurische Beute, die er gewann, dem Kloster St. Peter und Paul in Cluni übersandte und nicht St. Peter in Rom. Inzwischen hatte sich Cluni sowohl auf die christlichen Königreiche Spaniens wie auch über das südliche Frank-